



Formular Schlussbericht Forschungsprojekte

Zu den einzelnen Fragen in diesem Formular erhalten Sie weitere Erläuterungen, wenn Sie die Maus über das i-Symbol  bewegen, respektive wenn Sie die Ctrl-Taste gedrückt halten und dieses dann anklicken. Falls nötig können Sie die vorgegebenen Felder vergrössern oder kopieren, um weitere Informationen aufzuführen.

1. Allgemeine Angaben

Name des Projekts

Soziale Dynamiken des Gesundheitsverhaltens unter Jugendlichen

Kontaktperson für Rückfragen

Prof. Dr. Thomas N. Friemel

E-Mail

th.friemel@ikmz.uzh.ch

Bitte beachten Sie

Dieser Bericht wird auf der TPF-Website publiziert. Bitte beschreiben Sie Ihre Resultate so kurz wie möglich und verwenden Sie dafür eine einfache, für nicht wissenschaftliche Leserinnen und Leser verständliche Sprache möglichst ohne Fachausdrücke. Der Bericht muss zwingend in einer Amtssprache verfasst sein (nicht Englisch).

2. Einschätzungen zum Projektverlauf

2.1 Einschätzung Projektergebnis

Wie beurteilen Sie generell den Verlauf und das Ergebnis des Projekts?

Bitte begründen Sie kurz Ihre Einschätzung.

Das vierjährige Projekt verlief insgesamt wie geplant. Vier Forschungsfragen zum Gesundheitsverhalten unter Jugendlichen wurden bearbeitet und dazu Leitfadeninterviews mit Jugendlichen, eine Netzwerkerhebung an Schulen und eine nationale Befragung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Schweiz durchgeführt. Zu Beginn und gegen Ende des Projekts fand ein fruchtbarer Austausch mit Akteuren aus der Praxis statt. Die Befunde wurden dem Fachpublikum (Präventionspraxis und wissenschaftliche Forschung) an nationalen und internationalen Workshops und Tagungen präsentiert und in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert.

Aufgrund des Ausbruchs der Covid-19 Pandemie im Frühjahr 2020 konnte die dritte Befragungswelle der Netzwerkerhebungen an Schulen nicht wie geplant vor Ort im Klassenkontext durchgeführt werden. Dies resultierte in einer tieferen Rücklaufquote und einer dadurch eingeschränkten Vergleichbarkeit mit vorangegangenen Befragungswellen. Dennoch konnten mit den erhobenen Daten alle Forschungsfragen erfolgreich beantwortet werden.

2. Zusammenfassung

Das Forschungsvorhaben befasste sich mit dem Gesundheitsverhalten (Zigaretten- und Alkoholkonsum) von Jugendlichen. Der Fokus des Projekts lag dabei auf der Rolle des sozialen Kontexts und den darin ablaufenden Dynamiken. Dazu gehören insbesondere Beeinflussungsprozesse unter Freund:innen und Gleichaltrigen, die über verschiedene Formen der Off- und Onlinekommunikation und damit verbundenen Wahrnehmungen und Vorstellungen erfolgen. Es wurden vier Forschungsfragen bearbeitet, um die Rolle von sozialen Dynamiken (FF1), Normvorstellungen (FF2) und der Onlinekommunikation (FF3) zu untersuchen und Implikationen für die zukünftige Präventionsarbeit abzuleiten (FF4). Um die Forschungsfragen zu beantworten, wurden drei empirische Studien durchgeführt: Qualitative Leitfadeninterviews mit Jugendlichen (12 Einzelinterviews und 4 Gruppengespräche), eine Netzwerkerhebung an Schulen (drei Befragungswellen an drei Gymnasien und einer Berufsschule) und eine nationale Befragung unter 15- bis 19-jährigen (1837 Befragte in drei Sprachregionen). Zu Beginn und gegen Ende des Projekts wurden die empirischen Studien durch einen Austausch mit der Präventionspraxis begleitet (Experteninterviews und Vorträge).

In Bezug auf die sozialen Dynamiken (FF1) zeigte sich, dass der Substanzkonsum einen Einfluss auf die Beziehungen zwischen den Jugendlichen hat und gleichzeitig der individuelle Substanzkonsum vom Verhalten im Freundeskreis, Klassen- und Schulkontext abhängig ist. Während Zigarettenkonsum seltener und eher unter Freund:innen thematisiert wird, wird der Alkoholkonsum auch im breiteren Kontext (z.B. Klassenkontext) diskutiert (Frey & Friemel 2019). Die Onlinekommunikation über Social Media hat insofern einen Einfluss, als dass eher jene Gleichaltrigen wahrgenommen werden, die Inhalte mit Bezug zu Alkohol oder E-Zigaretten auf Snapchat posten (Frey & Friemel 2022a). In Bezug auf Alkohol konnte zudem nachgewiesen werden, dass die Wahrnehmung von Alkoholposts auch durch den individuellen Alkoholkonsum bestimmt wird. Je höher also der Alkoholkonsum, desto mehr werden auch entsprechende Inhalte in den sozialen Medien gesehen (Frey & Friemel, 2022b). In Bezug auf Normvorstellungen (FF2) konnte nachgewiesen werden, dass die wahrgenommene Prävalenz des Zigarettenkonsums unter Gleichaltrigen den zukünftigen Zigarettenkonsum von Jugendlichen beeinflusst (Frey & Friemel 2021a) und die wahrgenommene Prävalenz des Cannabiskonsums unter Freund:innen positiv mit der Intention Cannabis zu probieren zusammenhängt (Binder et al. 2023). Entsprechend muss als problematisch eingestuft werden, dass die Prävalenz des Zigaretten-, E-Zigaretten-, Cannabis- und Alkoholkonsums von Jugendlichen stark überschätzt wird (Frey & Friemel 2021b). Eine der Gründe für diese verzerrte Wahrnehmung ist in der Nutzung von sozialen Medien zu sehen. So konnte betreffend der Rolle der Onlinekommunikation (FF3) aufgezeigt werden, dass die generelle Nutzung von sozialen Medien sowie die Wahrnehmung von Inhalten mit Bezug zu Zigarettenkonsum die wahrgenommene Prävalenz des Zigarettenkonsums unter Gleichaltrigen erhöht (Frey & Friemel 2021a). Darüber hinaus wurde deutlich, dass Konsum und Produktion von Inhalten mit Bezug zum jeweiligen Substanzkonsum auf sozialen Medien den Zigarettenkonsum (Frey & Friemel 2021a), den Alkoholkonsum (Geber et al. 2021, Frey & Friemel 20022b) und den Cannabiskonsum (Binder et al. 2023) begünstigen können, was insbesondere auf den Plattformen Snapchat, Instagram und TikTok geschieht (Frey & Friemel 2021b).

Aufbauend auf den vielfältigen Ergebnissen wurden in drei Bereichen Implikationen für die Praxis (FF4) abgeleitet. *Präventionsmassnahmen* sollten die verzerrte Wahrnehmung von sozialen Normen bzgl. Zigaretten, Cannabis und Alkohol adressieren. In Anlehnung an das FreeFairFuture Programm kann diesbezüglich an die Eigenverantwortung von rezipierenden und postenden Jugendlichen appelliert werden. Dies liesse sich auch gut in multithematische Ansätze einbinden. *Regulierungsmassnahmen* sollten bei der Umsetzung von Werbeverboten speziell auf ein Umgehen direkter Werbung achten, welche z.B. durch Influencer oder die Animation zur Herstellung von bestimmten Inhalten durch Jugendliche erfolgen kann. Bei *Forschungsprojekten* ist schliesslich ein Online-Monitoring in Erwägung zu ziehen und auf den Einbezug sozialer Dynamiken zu achten, um die komplexen sozialen und temporalen Prozesse erfassen zu können.

3. Projektresultate

3.1 Forschungsfragen

Es wurden vier Forschungsfragen bearbeitet:

FF1: Welche Dynamiken in der Sozialstruktur sind hinsichtlich des Gesundheitsverhaltens von Jugendlichen relevant?

Bei dieser Forschungsfrage steht die Rolle von gesundheitsrelevantem Verhalten und Einstellungen im sozialen Kontext der Jugendlichen, also im Freundeskreis oder unter Gleichaltrigen im Zentrum. Neben der Betrachtung von sozialen Einflussprozessen (z.B., dass ein Individuum von dem Verhalten seiner Freund:innen beeinflusst wird), werden hier auch soziale Selektionsmechanismen berücksichtigt (z.B., dass Freund:innen aufgrund bestimmter Verhaltensweise ausgesucht werden).

FF2: Welchen Einfluss hat die (verzerrte) Wahrnehmung verschiedener Bezugspersonen und -gruppen auf das Gesundheitsverhalten?

In dieser Forschungsfrage wird untersucht, welche Rolle die Wahrnehmung von relevanten Bezugsgruppen (Freund:innen oder Gleichaltrige) auf das individuelle Gesundheitsverhalten hat. Da hier nicht das reale Verhalten, sondern Vorstellungen darüber im Zentrum stehen, wird die mögliche Verzerrung der Wahrnehmung berücksichtigt.

FF3: Welchen Einfluss hat die Onlinekommunikation auf die Wahrnehmung verschiedener Bezugspersonen und -gruppen und letztlich auf das Gesundheitsverhalten?

Bei dieser Forschungsfrage wird spezifische auf die Rolle der Kommunikation auf sozialen Medien eingegangen. Es wird untersucht, wie Inhalte von Freund:innen oder Gleichaltrigen auf sozialen Medien die Wahrnehmung dieser Bezugsgruppen prägen und damit auch einen Einfluss auf das individuelle Gesundheitsverhalten selbst haben können. Ursprünglich war geplant, auch die Offlinekommunikation zu berücksichtigen, jedoch wurde der Fokus im Verlaufe des Projekts gezielt auf die Onlinekommunikation gelegt.

FF4: Wie können die Erkenntnisse des Projekts in der zukünftigen Interventionsarbeit gezielt genutzt werden?

Die letzte Forschungsfrage wurde formuliert, um einen Praxistransfer anzustreben und anhand der Befunde aus dem Projekt Implikationen für zukünftige Präventionsarbeit abzuleiten.

3.2 Vorgehen

Um die vier Forschungsfragen zu beantworten, wurden drei empirische Studien durchgeführt. Das Vorgehen wird im Folgenden für jede Studie separat beschrieben. Die Studiendesigns wurden einzeln von der Ethikkommission der philosophischen Fakultät der Universität Zürich geprüft und genehmigt.

Leitfadeninterviews mit Jugendlichen

Im Frühjahr 2019 wurden 12 Einzelinterviews und 4 Gruppengespräche mit Jugendlichen durchgeführt. Im Rahmen der Rekrutierung wurden Gymnasien und Berufsschulen in den Kantonen Aargau und Zürich kontaktiert und gebeten entsprechendes Informationsmaterial zur Studie auszuhängen und an Lehrpersonen weiterzuleiten. Eine Onlinebefragung ermöglichte interessierten Jugendlichen die Anmeldung zu Gesprächen, und der Projektleitung die quotierte Auswahl der Interviewpartner nach Geschlecht, Alter, Bildungsweg und Zigarettenkonsum. Die Einzelgespräche und das Gruppengespräch mit Mittelschüler:innen wurden am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung durchgeführt. Für Gruppengespräche mit Berufsschüler:innen wurde eine Berufsschule besucht und im Rahmen von drei Gruppengesprächen mit allen Schülern einer Schulklasse gesprochen. Die Gespräche dauerten jeweils eine Stunde und wurden aufgezeichnet. Die Teilnahme wurde mit 20.- Franken pro Person belohnt. In den Gesprächen wurden die Wahrnehmung des Zigaretten- und Alkoholkonsums (off- und online) sowie persönliche und wahrgenommene Einstellungen gegenüber dem Konsum angesprochen.

Netzwerkerhebungen an Schulen

An vier Gymnasien und einer Berufsschule wurde eine Netzwerkerhebung mit drei Erhebungswellen durchgeführt. Es wurden jeweils gesamte erste Jahrgänge und insgesamt 59 Schulklassen befragt. Die Befragungen wurden vor Ort in den Schulklassen organisiert. Es wurde mit Onlineumfragen gearbeitet, die die Schüler:innen auf eigenen Geräten, oder in einem Computerraum ausfüllten. Eine Befragung nahm jeweils eine Schullektion in Anspruch. Unter den Teilnehmenden wurde pro Schule und Erhebungswelle ein Tablet verlost. In den ersten beiden Befragungswellen im September 2019 und Januar 2020 wurden 1304 bzw. 1233 Schüler:innen befragt. Aufgrund der ausserordentlichen Situation im Rahmen der Corona-Krise wurde in Absprache mit Rektor:innen, Sekretariaten und Lehrpersonen entschieden, die letzte Befragungswelle im Juni 2020 nicht vor Ort durchzuführen. Die Befragung wurde darum im Rahmen von Arbeitsaufträgen individuell von den Schüler:innen ausgefüllt. Wie zu erwarten, fiel der Rücklauf entsprechend geringer aus. Dennoch konnten rund 824 Schüler:innen befragt werden. Erhoben wurden Freundschafts-, Online- und Offlinekommunikationsnetzwerke, die Nutzung von sozialen Medien, normative Vorstellungen (wahrgenommene Prävalenz und Akzeptanz), gesundheitsrelevante Einstellungen, der Konsum von Zigaretten, Alkohol, Cannabis und E-Zigaretten und relevante Persönlichkeitsmerkmale.

Nationale Befragung unter 15- bis 19-jährigen

Im Sommer 2021 wurde unter 15- bis 19-Jährigen in der Schweiz eine repräsentative Befragung durchgeführt. Die disproportionale Zufallsstichprobe wurde aus dem Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen (SRPH) des Bundesamts für Statistik gezogen. Geschichtet wurde nach Alter, Geschlecht und Sprachregion. Es wurden 5683 Zielpersonen schriftlich zur Teilnahme an einer Onlinebefragung eingeladen und insgesamt 1837 Online-Interviews (CAWI – Computer Assisted Web Interviews) realisiert. Versand und Erinnerungen erfolgten durch das LINK Institut für Markt- und Sozialforschung. Erhoben wurden Gesundheitsverhalten und damit verbundene Prädispositionen, Einstellungen und Normvorstellungen. Weiter wurden Fragen zur Nutzung von sozialen Medien gestellt und dabei auf die Rezeption und Produktion von gesundheitsrelevanten Inhalten eingegangen.

3.3 Ergebnisse

Im Folgenden werden anhand der drei bearbeiteten wissenschaftlichen Forschungsfragen die wichtigsten Befunde des Projekts vorgestellt werden. Dabei werden Erkenntnisse aus allen Teilprojekten und Publikationen berücksichtigt. Die Forschungsfrage zu den Implikationen für zukünftige Präventionsbemühungen wird im Abschnitt 3.4 diskutiert.

FF1: Welche Dynamiken in der Sozialstruktur sind hinsichtlich des Gesundheitsverhaltens von Jugendlichen relevant?

Im Rahmen der *Leitfadeninterviews mit den Jugendlichen* konnten wichtige Einblicke in die Relevanz des Zigaretten- und Alkoholkonsums unter Jugendlichen gewonnen werden. Gemäss den interviewten Schüler:innen wird der Zigarettenkonsum selten in Gesprächen unter Kolleg:innen oder im Klassenkontext und eher im Freundeskreis thematisiert. Raucher:innen berichteten, sich über das Ausmass des Konsums auszutauschen, unter Nichtraucher:innen ist das Thema praktisch nicht präsent. Zigarettenkonsum wird zwar als störend, hässlich, unklug oder sinnlos bezeichnet, aber es wird grundsätzlich akzeptiert, wenn andere Zigaretten konsumieren. Online wird der Zigarettenkonsum hauptsächlich als beiläufiges Verhalten wahrgenommen und weniger als Verhalten, das präsentiert oder gar zelebriert wird. Teilweise wird das Rauchen aber als Stilmittel eingesetzt. Dies ist insbesondere auf Instagram der Fall, wo sich Jugendliche mehr Gedanken über die Darstellung und die ästhetische Inszenierung der Fotos machen. Der Alkoholkonsum ist ein relevantes Gesprächsthema unter Jugendlichen und dies insbesondere zum Wochenstart, wenn die Geschehnisse vom Wochenende unter Kolleg:innen und für Klassenmitglieder hörbar erzählt werden. Die Jugendlichen halten den Alkoholkonsum für etwas Normales und von der Gesellschaft akzeptiertes, das Spass macht und das Kennenlernen von neuen Leuten vereinfachen kann. Unter Jungs wird das Ausmass des Konsums teilweise als Kräftemessen verstanden. Die Problematik von übermässigem Konsum ist den Jugendlichen aber durchaus bewusst, insbesondere weil sie mit den negativen Konsequenzen in ihrem Umfeld oder online in Kontakt kamen. Online werden Inhalte im Zusammenhang mit Alkohol unterschiedlich wahrgenommen. Gewisse Schüler:innen sehen nur selten solche Inhalte, da sie nicht mit den entsprechenden Personen vernetzt sind. Andere betonen, dass sie gerade am Wochenende viele solche Inhalte sehen. Am häufigsten findet der Austausch auf Snapchat statt. Auf der Plattform werden Inhalte vielfach nicht rückblickend, sondern zum Zeitpunkt des Geschehens geteilt, was (gerade unter Einfluss von Alkohol) zu einer hemmungsloseren Kommunikation führen kann. Zudem können Jugendliche auf Snapchat Empfänger:innen gezielter einschränken und geteilte Inhalte sind zeitlich begrenzt sichtbar und nur begrenzt teilbar. Detaillierte Ergebnisse sind im Kurzbericht zur qualitativen Vorstudie einsehbar (Frey & Friemel 2019).

Im Rahmen der *Netzwerkerhebung an Schulen* konnten die sozialen Dynamiken mit Netzwerkanalysen genauer untersucht werden. In einer Studie, die sich die Daten der ersten Welle zunutze machte, wurden die Hintergründe hinter der gegenseitigen Wahrnehmung online und die Rolle von geposteten oder geteilten gesundheitsrelevanten Inhalten untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass Schüler:innen ihre Freund:innen, Personen ihres Geschlechts und ihrer Schulklasse auf sozialen Medien eher wahrnehmen und Schüler:innen, die häufiger posten, sichtbarer sind. Zudem zeigte sich, dass das Posten oder Teilen von Inhalten mit Bezug zu Alkohol und E-Zigaretten auf Snapchat zu einer erhöhten Sichtbarkeit unter Gleichaltrigen führt. Bei Inhalten mit Bezug zu Zigaretten- und Cannabiskonsum zeigten sich keine solchen Effekte. Es konnten also Selektionsmechanismen über das soziale Umfeld hinaus aufgezeigt und relevante Medienkanäle (Snapchat) und Inhalte (Alkohol und E-Zigaretten) eruiert werden. Details zu Ergebnissen sind in einem Artikel einzusehen, welcher bei einer Fachzeitschrift eingereicht wurde aber noch unter Begutachtung ist (Frey & Friemel, 2022a). In einer weiteren Studie wurden zwei Befragungswellen berücksichtigt, um soziale Dynamiken in Bezug auf den Alkoholkonsum im Zeitverlauf im Detail zu betrachten. Dabei konnten keine soziale Beeinflussung festgestellt werden: Das Ausmass, mit dem wahrgenommene Gleichaltrige zu Zeitpunkt 1 Inhalte mit Bezug zum Alkoholkonsum posten hat

keinen Einfluss auf den Alkoholkonsum zu Zeitpunkt 2. Hingegen wurden Selektionsmechanismen identifiziert: Personen, welche zu Zeitpunkt 1 häufiger Alkohol konsumierten, neigten dazu, zu Zeitpunkt 2 vermehrt Leute online wahrzunehmen, die Inhalte mit Bezug zu Alkohol posten oder teilen. Zudem wurden sogenannte Self-Effects identifiziert: Personen, die zu Zeitpunkt 1 häufiger alkoholbezogene Inhalte posteten, neigen zu Zeitpunkt 2 zu erhöhtem Alkoholkonsum. Details zu Ergebnissen sind in einem Artikel einzusehen, welcher bereits bei Fachtagungen präsentiert wurde und zur Zeit bei einer Fachzeitschrift im Review ist (Frey & Friemel, 2022b). Ähnliche Untersuchungen waren auch für den Zigarettenkonsum vorgesehen, jedoch sind die Veränderungen der Prävalenzen zwischen den zwei ersten Befragungswellen nicht ausreichend, um soziale Dynamiken nachzuweisen (die dritte Erhebungswelle konnte aufgrund der Covid-19 Pandemie nicht berücksichtigt werden). Der Einfluss des sozialen Umfeldes auf den individuellen Zigarettenkonsum wurde dafür ausführlicher aus einer Normperspektive untersucht (siehe FF2).

FF2: Welchen Einfluss hat die (verzerrte) Wahrnehmung verschiedener Bezugspersonen und -gruppen auf das Gesundheitsverhalten?

Die Daten aus zwei Wellen der *Netzwerkerhebung an Schulen* wurden genutzt um Zusammenhänge zwischen der Nutzung von sozialen Medien, normativen Vorstellungen und Zigarettenkonsum unter Schüler:innen an Gymnasien zu analysieren. So konnte unter anderem aufgezeigt werden, dass die wahrgenommene Prävalenz des Zigarettenkonsums unter Gleichaltrigen den zukünftigen Zigarettenkonsum beeinflusst. Je höher zu Zeitpunkt 1 die Prävalenz des Zigarettenkonsums eingeschätzt wird, desto wahrscheinlicher ist es, dass eine Person zu Zeitpunkt 2 zumindest selten Zigaretten raucht. Im entsprechenden deutschsprachigen Beitrag (Frey & Friemel 2021a) wird zudem die Relevanz von normativen Vorstellungen als Mediatoren im Medienwirkungsprozess ausführlicher diskutiert.

Mit den Daten der *repräsentativen Befragung unter 15- bis 19-jährigen* wurden Prädiktoren für den Einstieg in den Cannabiskonsum unter Jugendlichen untersucht, die bis zum Zeitpunkt der Befragung noch nie Cannabis konsumierten. Entsprechend werden in dieser Analyse die Intention Cannabis zu probieren untersucht. Unter anderem konnte aufgezeigt werden, dass die wahrgenommene Prävalenz des Cannabiskonsums unter Freund:innen positiv mit der Intention Cannabis zu probieren zusammenhängt. Je höher die wahrgenommene Prävalenz des gelegentlichen Cannabiskonsums im Freundeskreis eingeschätzt wird, desto grösser ist die Intention, Cannabis zu probieren. Details zur Studie sind im Artikel zu finden (Binder et al., 2023), welcher sich momentan im Review bei einer Fachzeitschrift befindet. Da in der Befragung sowohl das Verhalten und Einstellungen der Jugendlichen als auch ihre Vorstellungen von Verhalten und Einstellungen anderer Jugendlichen erhoben wurden, konnten Verzerrungen zwischen der effektiven und wahrgenommenen Prävalenzen bzw. Akzeptanz untersucht werden. Es zeigte sich, dass die wahrgenommene Prävalenz, wie auch die wahrgenommene Akzeptanz unter Gleichaltrigen überschätzt wird. Diese Verzerrungen konnten in Bezug auf den Konsum von Zigaretten, E-Zigaretten, Cannabis und Alkohol aufgezeigt werden. Die Prävalenz des häufigen Konsums wird dabei ähnlich stark überschätzt wie die Prävalenz des seltenen Konsums oder Ausprobierens (im Schnitt um etwa 30 Prozentpunkte). Bei der wahrgenommenen Akzeptanz wiederum wird in vielen Altersgruppen zwar die Akzeptanz des häufigen Konsums überschätzt, jedoch nicht die Akzeptanz des seltenen Konsums oder Ausprobierens. Eine ausführliche Dokumentation dieser Verzerrungen ist im Forschungsbericht zur repräsentativen Befragung zu finden (Frey & Friemel 2021b).

FF3: Welchen Einfluss hat die Onlinekommunikation auf die Wahrnehmung verschiedener Bezugspersonen und -gruppen und letztlich auf das Gesundheitsverhalten?

Mit den Daten der *Netzwerkerhebungen an Schulen* wurde in mehreren Publikationen die Rolle der sozialen Medien untersucht. Im Rahmen der Studie zum Zigarettenkonsum (Frey & Friemel 2021a) konnte aufgezeigt werden, dass die Nutzung von sozialen Medien positiv mit normativen

Vorstellungen zusammenhängt. Je häufiger soziale Medien genutzt werden und je häufiger Inhalte zum Zigarettenkonsum auf Instagram wahrgenommen werden, desto höher wird die wahrgenommene Prävalenz des Zigarettenkonsums unter Gleichaltrigen eingeschätzt. Mit häufigerer Wahrnehmung Zigaretten-spezifischer Inhalte auf Instagram geht zudem eine höher wahrgenommene Akzeptanz unter Gleichaltrigen einher. Weiter konnte gezeigt werden, dass die Nutzung von sozialen Medien auch direkt den Zigarettenkonsum beeinflussen. Je häufiger soziale Medien genutzt und Inhalte mit Bezug zum Zigarettenkonsum gepostet werden, desto wahrscheinlicher ist es, dass eine Person 5 Monate später zumindest selten Zigaretten raucht. Vergleichbare Ergebnisse wurden in einer weiteren Studie für den Alkoholkonsum gefunden. Sowohl eine erhöhte Exposition zu Inhalten mit Alkohol als auch die Produktion von solchen Inhalten erhöhen unter Jugendlichen ohne Erfahrung mit Alkohol die Häufigkeit, mit welcher sie 5 Monate später Alkohol konsumieren. In der Entsprechenden Publikation wird zudem nachgewiesen, dass das Trinkverhalten das zukünftige Posten von entsprechenden Inhalten fördert und mögliche Spiralprozesse von Verhalten und Posten diskutiert (Geber et al. 2021). Auch in einer weiteren Studie in Bezug auf Alkoholkonsum zeigte sich, dass Jugendliche, die Inhalte posten in welchen Alkohol oder E-Zigaretten vorkommen 5 Monate später häufiger Alkohol konsumieren. Auch in diesem Artikel, welcher sich momentan im Review-Verfahren befindet, wird die Rolle von Einflussprozessen und Selektionsmechanismen diskutiert (Frey & Friemel, 2022b).

Anhand der Daten aus der *repräsentativen Befragung unter Jugendlichen* konnte auch in Bezug auf den Cannabiskonsum ein Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung von Inhalten auf sozialen Medien und dem Einstieg in den Cannabiskonsum aufgezeigt werden. Je häufiger auf Instagram Inhalte mit Bezug zu Cannabis wahrgenommen werden, desto grösser ist unter Jugendliche ohne Erfahrung mit Cannabis die Intention in Zukunft Cannabis auszuprobieren. Unter Personen mit hoher Tendenz zum «Sensation Seeking» besteht zudem ein positiver Zusammenhang zwischen der Häufigkeit mit der Inhalte auf Snapchat gesehen werden und der Intention in Zukunft Cannabis zu konsumieren.

3.4 Diskussion

Im Rahmen der vierten und letzten Forschungsfrage wird nun erläutert, wie die Erkenntnisse des Projekts in der zukünftigen Präventionsarbeit gezielt genutzt werden können. Dazu werden insbesondere die Implikationen in den Bereichen *sozialer Kontext* und *soziale Medien* hervorgehoben.

Die Resultate des Projekts bestätigen frühere Befunde, dass der Austausch mit Gleichaltrigen eine zentrale Rolle im Leben von Jugendlichen spielt. Mit Hilfe von sozialen Medien findet dieser Austausch zunehmend auch medienvermittelt statt, wobei bildbasierte Medien in den letzten Jahren eine dominante Rolle eingenommen haben. Dementsprechend hat auch die Darstellung von Zigaretten, Cannabis und Alkoholkonsum bzw. deren Wahrnehmung ein Niveau erreicht, das gezielte Präventionsmassnahmen, Regulierungsmassnahmen und begleitende Forschungsprojekte erfordert. Dabei kann entscheidend sein, die verschiedenen sozialen Medien und Substanzen differenziert zu betrachten, da sie auf unterschiedliche Weise genutzt werden und dementsprechend auch unterschiedlich wirken.

Präventionsmassnahmen

Die verzerrte Wahrnehmung von sozialen Normen bzgl. Zigaretten, Cannabis und Alkohol führt zu einer Zunahme der Nutzung dieser Substanzen. Da diese Verzerrung unter anderem durch die Nutzung sozialer Medien beeinflusst wird, gilt es die Jugendlichen aber auch Eltern und Lehrer auf diesen Umstand hinzuweisen und eigenverantwortliches Handeln zu fördern (vgl. dazu auch den Ansatz ResponsAbility auf freefairfuture.ch). Jugendliche, welche entsprechende Inhalte teilen, gilt es zu sensibilisieren für die Folgen ihrer Handlungen. Dies nicht nur bzgl. der Wirkung auf andere Jugendliche, sondern auch bzgl. der dadurch prognostizierbaren Steigerung ihres eigenen Konsums. Jugendliche, welche entsprechende Inhalte nutzen, müssen dahingehend aufgeklärt

werden, dass Gleichaltrige dem Substanzkonsum deutlich kritischer gegenüberstehen, als das von ihnen vermutet wird. Neben einer themenspezifischen Behandlung dieser Phänomene eignet sich dieser Ansatz auch für eine multithematische Einbindung in den Unterricht. Medienkompetenz, Missinformation, verzerrte Realitätsvorstellungen durch soziale Medien oder allgemeine soziale Einflussprozesse wären Themen, welche einen breiteren thematischen Rahmen spannen könnten, der über den Schulkontext hinaus auch bei den Eltern auf Interesse stossen könnte.

Regulierungsmassnahmen

Bei der Umsetzung von Werbeverboten auf sozialen Medien gilt es zu berücksichtigen, dass diese durch den Einsatz von Influencern umgangen werden können. Auch sollte verhindert werden, dass die Tabakindustrie die Herstellung und Verbreitung entsprechender Inhalte durch die Jugendlichen selbst anregt oder unterstützt.

Forschung

Um den Einfluss von Online-Inhalten besser abschätzen und überwachen zu können, ist das Einrichten eines Online-Monitorings zu prüfen. Dieses wäre durch die diversen Einschränkungen der Plattformbetreiber zwar nicht lückenlos möglich aber könnte Hinweise auf gezielte Aktivitäten der Industrie oder neue Trends bei Jugendlichen liefern, welche durch entsprechende Präventions- und Regulierungsmassnahmen adressiert werden sollten. Darüber hinaus hat das Projekt aufgezeigt, dass sich die Forschung auf Projekte fokussieren sollte, welche sowohl den sozialen als auch den zeitlichen Kontext berücksichtigt.

3.5 Transfer in die Praxis und Zusammenarbeit

Im Anschluss an drei empirischen Studien fand ein gezielter Austausch mit relevanten Akteuren aus dem Bereich der Tabakprävention statt. Im September 2021 wurden im Rahmen eines Webinars der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz die zentralen Befunde der repräsentativen Befragung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorgestellt und diskutiert. Im Oktober 2021 wurden die Ergebnisse im Rahmen des Vernetzungstreffens der Programmakteure des kantonalen Tabakpräventionsprogramms Zürich präsentiert und diskutiert. Im November 2021 wurden die Befunde im Rahmen der Fachtagung der deutschsprachigen Rauchstopplinien präsentiert. Der Forschungsbericht wurde zudem auf der Plattform prevention.ch einem breiten Interessentenkreis zugänglich gemacht. Weiter wurde er im Newsletter 02/2022 des Kantonalen Tabakpräventionsprogrammes Zürich erwähnt.

3.6 Publikationen

Publiziert

- Binder, A., Frey, T., & Friemel, T. N. (2023, in press). Does the Platform Matter? Exploring the Relationship Between Cannabis-related Content on Social Media, Sensation Seeking, and the Intention to Try Cannabis. *European Journal of Health Communication*.
- Frey, T. & Friemel, T. N. (2019). Tabak- und Alkoholkonsum on- und offline. Leitfadeninterviews mit Jugendlichen & Experteninterviews mit Akteuren aus der Praxis. Kurzbericht zu zentralen Befunden. Zürich: Universität Zürich.
- Frey, T. & Friemel, T. N. (2021a). Tabakkonsum on- und offline: Der Einfluss der Instagram- und Snapchat- Nutzung auf normative Vorstellungen und das Konsumverhalten unter Jugendlichen. In F. Sukalla & C. Voigt (Hrsg.), *Risiken und Potenziale in der Gesundheitskommunikation. Beiträge zur Jahrestagung der DG PuK- Fachgruppe Gesundheitskommunikation 2020* (S. 79-88). Leipzig: Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft e.V.
- Frey, T. & Friemel, T. N. (2021b). Substanzkonsum unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Schweiz im Jahr 2021. Eine repräsentative Befragung unter 15- bis 19-Jährigen. Zürich: Universität Zürich.
- Frey, T. & Friemel, T. N. (2023). Social Media Repertoires: Investigating Multifaceted Social Media Use Among Late Adolescents. *Journal of Quantitative Description: Digital Media*.
- Geber, S., Frey, T., & Friemel, T. N. (2021). Social media use in the context of drinking onset: The mutual influences of social media effects and selectivity. *Journal of Health Communication*, 26(8), 566-575.

Im Review

- Frey, T. (2022, in review). Reconsidering a multivalent concept: A relational framework of social media affordances. *Studies in Communication Sciences*.
- Frey, T. & Friemel, T. N. (2022a, in review). Curated Exposure on Social Media: Conceptualizing and Investigating Exposure in Networked Communication Structure. *Convergence*.
- Frey, T. & Friemel, T. N. (2022b, in review). Adolescents' Drinking Behaviour Off- and Online: Disentangling Exposure Effects and Selective Exposure in Networked Communication Structures. *Journal of Health Communication*.

Alle publizierten Publikationen sind zugänglich auf der Projektseite: <https://t.uzh.ch/1fH>

4. Anhänge

- Detaillierte Schlussabrechnung
- Formular «Schlussabrechnung» (Vorlage TPF)
- Bericht über die verbleibenden Meilensteine (TPF-Formular)
-
-
-

5. Weitere Bemerkungen

Bitte schicken Sie dieses Formular per E-Mail an info@tpf.admin.ch oder direkt an die für Ihr Projekt zuständige Person beim Tabakpräventionsfonds.

Erläuterungen zu den einzelnen Feldern

Einschätzung Projektergebnis ↑

Bitte beurteilen Sie mittels der Ampeln, wie das Projekt verlaufen ist.

- Grün = Alles wie geplant
- Orange = Gewisse Abweichungen oder Schwierigkeiten
- Rot = Grössere Abweichungen oder Schwierigkeiten

Bitte begründen Sie im entsprechenden Feld kurz, wie Sie auf diese Einschätzung kommen.

Zusammenfassung ↑

Beschreiben Sie bitte auf max. einer Seite die Ausgangslage, Ihre Hypothese(n), die gemachten Erfahrungen, die wichtigsten Ergebnisse und die wichtigste(n) Schlussfolgerung(en) Ihrer Forschung. Legen Sie dabei ein spezielles Augenmerk auf die praktische Umsetzung im Bereich der Tabakprävention in der Schweiz.

Die Zusammenfassung wird in die anderen Amtssprachen übersetzt. Sie muss so geschrieben sein, dass auch aussenstehende Personen ohne vertieftes Forschungswissen Ihr Projekt und die Schlussfolgerungen verstehen können

Forschungsfragen ↑

Bitte wiederholen Sie nochmals kurz, welche Forschungsfragen Sie bearbeitet haben. Geben Sie auch an, falls diese sich im Verlauf des Projekts verändert haben oder ergänzt wurden.

Vorgehen ↑

Bitte beschreiben Sie das konkrete Vorgehen. Wie haben Sie Ihre Hypothese(n) getestet oder Ihre Daten erhoben? Wer waren die Forschungsteilnehmenden und wie wurden sie in den Forschungsplan einbezogen? Welche (Erhebungs-)Tools haben Sie verwendet?

Ergebnisse ↑

Welches sind die wichtigsten Ergebnisse Ihrer Forschung? Zeigen Sie diese wenn möglich in schriftlicher Form oder mittels allgemein verständlicher Grafiken und Tabellen auf.

Diskussion ↑

Diskutieren Sie die Resultate Ihrer Forschungsarbeit und die Schlussfolgerungen, die Sie daraus ziehen. Inwiefern können sie der Tabakpräventionspraxis in der Schweiz von Nutzen sein? Was haben Sie Neues beigetragen oder welchen neuen Aspekt einer bereits früher angegangenen Fragestellung haben Sie beleuchtet? Wie können Ihre Ergebnisse von den Akteuren der Tabakprävention genutzt werden, um ihre Arbeit zu verbessern? Wie können Wissenschaft, Politik, Medien Ihre Resultate nutzen, um ihre Arbeit zu verbessern oder anzupassen, oder um sich selber oder ihr Umfeld zu informieren?

Transfer in die Praxis und Zusammenarbeit ↑

Welche Massnahmen zur Weiterverbreitung der Erkenntnisse haben Sie ergriffen? Wie ist der Transfer in die Praxis gelungen und was ist daraus in Zukunft zu erwarten? Mit welchen Akteuren inner- und ausserhalb der Tabakprävention haben Sie dazu zusammengearbeitet?

Publikationen ↑

Bitte listen Sie die Publikationen im Zusammenhang mit Ihrem Projekt auf. Sind noch weitere Publikationen vorgesehen? Erwähnen Sie die Art (z.B. wissenschaftlicher Artikel, Bericht) und den Status (z.B. in Vorbereitung, publiziert) der Publikation. Sind die Publikationen frei zugänglich, verlinken Sie sie bitte hier oder senden Sie uns ein PDF zur Publikation auf unserer Webseite. Bitte beachten Sie: Der TPF bevorzugt die Publikation in frei zugänglichen Zeitschriften (open access). Von diesem Grundsatz kann nur dann abgewichen werden, wenn Sie im Gesuch begründet haben, warum eine solche, frei zugängliche Publikation für Ihr Projekt nicht möglich oder sinnvoll ist.

Anhänge ↑

Führen Sie hier bitte alle Anhänge auf, die Sie dem Bericht beilegen. Dabei kann es sich z.B. um Evaluationsberichte, Publikationen oder andere, weiterführende Dokumente handeln.